

Wiesbaurer Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck,
Schellenbergstr. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Berliner Zeitungs-Verlag, Berlin-Mitte.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 2.20, für einen Vierteljahr 4.20, für einen halben Jahr 7.20, für einen ganzen Jahr 12.00. — Beilagezeitungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeitler und alle Gasthäuser. — In diesen letzteren Fällen oder bei sonstigen Abnahmen haben die Zeitler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckzeitung: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Veröffentlichungszeit: Samstag a. M. Nr. 7400.

Nr. 223.

Samstag, 17. August 1935.

83. Jahrgang.

Begleitmusik zu den Pariser Verhandlungen.

Der erste Tag der Dreierkonferenz. — Unverblünte Sprache der italienischen Presse.
„Vor der Hochzeitsnacht.“

Lavals Position.

as. Berlin, 17. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) So groß auch das Interesse der gesamten Weltpresse für die Pariser Dreierkonferenz ist, so fehlt es doch vollkommen an zuverlässigen Nachrichten darüber, wie die ersten Besprechungen verlaufen sind. Man weiß nur, daß am Vormittag und dann erneut am Nachmittag bis gegen 19.30 Uhr verhandelt wurde. Daß das neue Angebot des Regus auf die Verhandlungen irgendeine Einwirkung gehabt hätte, davon wird nichts gesprochen. Die französische Presse gibt dieses Angebot, das Italien den Bahnbau zwischen seinen beiden Kolonien Eritrea und Somaliland ermöglichen soll und ihm ein größeres Gebiet mit wichtigen Erzlagerstätten zufließen will, ohne Kommentar wieder. Auch die hier und da auftauchenden Vermutungen, daß die Unruhen in Albanien, zu Italien bekanntlich außerordentlich stark interessiert ist, für die Verhandlungen von Bedeutung werden könnten, dürften sehr am Platze sein, zumal diese Unruhen sehr schnell unterdrückt wurden.

Bei der ganzen Lage der Dinge ist man vorerst mit der Äußerung der Presse der beteiligten Länder angewiesen, Äußerungen, die für die Stimmung charakteristisch sind. Dabei kann man erneut feststellen, daß die italienische Presse eine überaus deutliche Sprache spricht. Die „Tribuna“ erklärt beispielsweise ganz unverblümt, daß die Eroberung Eritreas, in welcher Form sie auch immer erfolgen möge, sei es als Mandat, als Protektorat oder direktes Dominion für das italienische Volk ein Lebensnotwendigkeit geworden sei. Nicht minder charakteristisch ist es, wenn „Giornale d'Italia“ den Engländern, die sich dieser Eroberung widersetzen und sich dabei auf die Verträge von 1906 stützen, nachzuweisen versucht, daß die Engländer diesen Vertrag immer wieder gebrochen hätten. Wie sehr man im Westen in Rom auf die Unterstützung Frankreichs rechnet, geht sehr klar aus den Ausführungen einer hohen italienischen Persönlichkeit hervor, Äußerungen, die das französische Blatt „Information“ veröffentlicht: „Wie kann man glauben“, so heißt es hier, „daß wir 200.000 Menschen nach Afrika schicken und Millionenausgaben machen bloß für ein kindisches Spielchen. Für Italien ist der Augenblick gekommen, als Großmacht zu handeln. Unsere Jugend hat Gelohnad am Wagnis. Bei dieser Gelegenheit sind wir glücklich darüber, die Freundschaft Frankreichs gefunden zu haben. Aber gerade diese Stunde ist entscheidend für die Befestigung der wahrhaft lateinischen Brüderlichkeit. Im Januar haben wir einen Ehevertrag unterzeichnet, nämlich beim Besuch Lavals in Rom, jetzt kommt die Hochzeitsnacht. Ich wünsche, daß Italien nicht enttäuscht werde.“ Man wird kaum sagen können, daß man in Frankreich über solche Äußerungen, besonders in der letzten, nicht entsetzt ist. So spricht denn auch das Blatt „Information“ davon, daß das Dilemma Lavals gegenüber tragisch sei. Wenn Frankreich die Engländer enttäusche, werde sich England nicht mehr für die Fest-

landsfragen interessieren. Deutschland werde die Hände nach Osten frei bekommen. Das italienische Heer werde zum großen Teil durch den abessinischen Feldzug beschäftigt sein. Wenn Frankreich die Italiener enttäusche, werde Italien sich den revolutionären Mächten anschließen und den Völkern den Donaupakt im Keime erstickend und den europäischen Frieden gefährden. Auch diese Pressekritik bestätigt, daß man sich in Frankreich, wie gestern schon gesagt wurde, keineswegs in einer sehr angenehmen Lage befindet, auch wenn andere französische Blätter das zu leugnen versuchen. Im übrigen aber steht man ja noch im Anfangsstadium der Verhandlungen und niemand vermag in diesem Augenblick zu sagen, was die Verhandlungen schließlich bringen werden.

Gesellschaftlicher Boykott der englischen Kolonie in Rom.

London, 16. Aug. „Star“ behauptet, daß die Mitglieder der britischen Kolonie in Rom einschließlich der Beschaft seit der Zustimmung der englisch-italienischen Auseinandersetzung einen völligen gesellschaftlichen Boykott ausgesprochen. In gesellschaftlicher Hinsicht lebe die Kolonie wie auf einer Insel und nur noch bei offiziellen Gelegenheiten unterhielten sich die Italiener mit den Engländern. Einem zurzeit in England auf Urlaub befindlichen Mitgliede der britischen Beschaft zufolge, hätten selbst alte italienische Freunde jede Verbindung mit der diplomatischen Botschaft Großbritanniens abgebrochen.

Was Abessinien zubilligen will.

Paris, 16. Aug. Die Mitteilung, daß sich Baron Aloisi nachdrücklich in den Besprechungen mit Rom telefonisch in Verbindung gesetzt habe, hat noch am Freitagabend ihre Bestätigung gefunden. Aus mehr als unterrichteten Kreisen verlautet hierzu, daß Baron Aloisi die britischen Fragen sei allem Anschein nach von den drei Verhandlungsteilnehmern heute vormittag erörtert worden. Dabei habe man sowohl von französischer wie von englischer Seite eine gewisse Beeinflussung Italiens versucht, auf Grund deren sich Baron Aloisi wahrscheinlich mit seiner Regierung ins Benehmen habe setzen wollen. Der italienische Ziel der italienischen Forderungen neuerdings genauere Angaben gemacht, allerdings sei es nicht leicht, sich ein Bild von demselben zu machen. Was Italien wünsche, kann man sich leicht vorstellen, was Abessinien zuzubilligen bereit wäre, nämlich: 1. Garantien für die Sicherheit der italienischen Kolonien in Somali und Eritrea zu geben, ebenso Garantien für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Italiener. 2. Wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, soweit sie die Ausbeutung der Minen und den Bau von Straßen und Eisenbahnen betreffen. Eventuell sei Abessinien auch bereit, einer Erweiterung der landwirtschaftlichen Konzessionen zuzustimmen.

Der Regus habe noch nicht die Höflichkeit seiner Zugeständnisse gemacht, da er noch die Festlegung der italienischen Forderungen abwartet. Auf jeden Fall werde er aber die Unabhängigkeit und die Souveränität seines Landes nicht aufgeben. Aus diesem Grunde hält man es in den beteiligten Kreisen der Konferenz auch für unwahrscheinlich, daß er sich mit einer militärischen Besetzung seines Landes abfinden könnte.

Blid in die Welt.

Die wichtigste Konferenz seit Versailles.

Wenn englische Blätter die gegenwärtig in Paris tagende Dreierkonferenz als die wichtigste Konferenz seit Versailles bezeichnen, so ist damit auf das deutlichste gekennzeichnet, welche Bedeutung England diesen Verhandlungen beilegt. Nur so ist es auch verständlich, daß die Weltpresse über immer neue Pläne zu berichten weiß, die angeblich diesen Verhandlungen zu Grunde liegen. Dabei hat sich in dem Aufmarsch der Parteien nichts geändert seit der letzten Begegnung Edens, Lavals und Aloisis in Genf. Die englischen Bemühungen sind nach wie vor darauf gerichtet, den Krieg zu verhindern, Italien hält seine kolonialen Ansprüche aufrecht und Laval ist bemüht, die Rolle des Mallers zu spielen. England bestreitet dabei, wie sich aus der letzten Parlamentsrede Sir Samuel Hoares ergab, keineswegs grundsätzlich die kolonialen Ansprüche Italiens und das veranlaßt zweifellos viele Journalisten und Politiker, namentlich ihrerseits die Welt neu zu verteilen. Man legt an den möglichsten und unmöglichsten Stellen an, man spricht davon, daß portugiesische Kolonien an Italien abgetreten werden könnten, ohne zu sagen, wer diese Kolonien bezahlen soll, man spricht von der Möglichkeit das Statut für Langer in einem für England günstigen Sinne zu ändern und was dergleichen Dinge mehr sind. Auch ist hier und da die Rede davon, daß das Lausghobiet in Europa liegen könnte und in dieser Hinsicht werden naturgemäß vor allem Österreich und der Donaupakt genannt. Alles das sind zu nächst mehr oder minder wüßige Kombinationen. Man wird abwarten müssen, was die Dreierkonferenz tatsächlich bringen wird und man wird abwarten müssen, ob sie das Ende der traditionellen englisch-italienischen Freundschaft bedeutet. Es ist immerhin interessant, daß man sich in Paris erzählt, Mussolini habe eben bei dessen Besuch in Rom freimütig erklärt, er ziehe einer dauernden Reibung die Wahrscheinlichkeit eines sofortigen englisch-italienischen Zerwürfisses vor.

Mittelmeer.

Im Zusammenhang mit den englisch-italienischen Auseinandersetzungen sind auch die Mittelmeerfragen wieder in den Vordergrund getreten. So weist beispielsweise die „Times“ ihre Leser durch eine Pariser Meldung darauf hin, daß man in Frankreich mehr und mehr die Überzeugung gewinnt, „daß der gegenwärtig abessinische Streit sich zu einem Wettstreit zwischen Großbritannien und Italien entwickelt, in welchem die Absicht Italiens, auf dem Mittelmeer zur vorherrschenden Macht zu werden, auf dem Spiele steht.“ Charakteristisch ist auch, daß die italienische Presse, die den Engländern und namentlich vor Augen führte, wie sehr ihre Flottenstützpunkte vor Zeichen der Lustnasse entwertet worden seien, von einer Verletzung der englischen Flottenbasis vor dem westlichen in das östliche Mittelmeer spricht. Man kann dort lesen, daß die Engländer sich mit dem Gedanken trügen, Malta, das durch den Ausbau der See- und Luftstützpunkte in Sizilien und Tripolis durch die Italiener, der ursprünglich gegen die französische Mittelmeerstellung gedacht war, gelitten hat, nun völlig aufzugeben und sich dafür auf Haifa zu konzentrieren. Hier dürfte es sich aber doch um italienische Wunschträume handeln. Das geht schon am besten daraus hervor, daß in dem englischen Staatshaushalt 1935/36 bedeutende Mittel für die Verstärkung und Verbesserung der Fliegerei mehr auf Malta vorgesehen sind. Andererseits ist es zweifellos richtig, daß die Engländer ihre Position im östlichen Mittelmeer ausbauen. Das gilt nicht nur für den Stützpunkt Jamagusta auf Cypern, sondern es gilt zweifellos auch für Haifa, dessen Ausbau zum Stützpunkt und zur Operationsbasis durch Anlage von Verteidigungsstellungen am Karmel, einem Berg, der sich von der Küste aus etwa 500 Meter anhebt, erleichtert wird. Dieser Hafen im Mandatsgebiet Palästina ist nicht nur für die Versorgung der ganzen britischen Mittelmeerflotte von größter Wichtigkeit, da hier die Erdölleitung von Mosul endet, sondern er gewinnt neuerdings auch Bedeutung für die Umgehung des Sueskanals. Haifa ist mit der Heilighas-Bahn verbunden und von dem Orie Maan an der Heilighas-Bahn stellt man jetzt eine kaum 100 Kilometer lange Stichbahn her, nach Akaba am Roten Meer. Auf diese Weise ist also bei einer etwaigen Sperrung des Sueskanals die Möglichkeit gegeben, Truppen in Haifa zu landen, sie auf die Heilighas-Bahn zu bringen und nach Akaba zu befördern zu lassen, wo dann wieder der Anschluß an den Seeweg nach Indien besteht. Daß man gleichzeitig Akaba zum Flotten- und Luftstützpunkt ausbaut, ist eine Selbstverständlichkeit. Und das wäre es zweifellos falsch, aus diesen Bauten den Schluß zu ziehen, daß England sich aus dem westlichen Mittelmeer

Neuer Anschlag auf die Memel-Autonomie.

Änderung des litauischen Wahlgesetzes.

Weitester Spielraum für Wahlbeeinflussung.

Konigs, 16. Aug. Im litauischen Regierungsanzen werden zahlreiche Änderungen des Gesetzes zur litauischen Wahlenordnung und zum Memelländischen Landtag verabschiedet, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten sollen. Diese einschneidenden Änderungen werden zunächst nur für den 29. September angelegten Wahlen zum Memelländischen Landtag getroffen, da Wahlen zum litauischen Parlament bisher nicht anberaumt sind. Abgewandt werden diese 23 Paragraphen, die die bisherige Wahlordnung von Grund auf umgestalten. Ferner werden die Abgeordneten des Memelländischen Landtags dazu verpflichtet, einen Eid auf die litauische Republik abzugeben, bei dessen Verweigerung sie ihr Mandat verlieren.

Wie das DVB hierzu weiter erzählt, sind die Änderungen des Wahlgesetzes von viel tiefer einschneidender Bedeutung, als die vorstehende kurze Mitteilung aus dem ersten Blick.

Es werden a. a. ganze Gruppen von Wählern

klart, und zwar in erster Reihe sämtliche Mitglieder der beiden größten memelländischen Parteien, deren führende Mitglieder in den beteiligten Kreisen des hiesigen Justizministeriums verurteilt wurden. Ferner werden die Bestimmungen über den Wahlkreis abgeändert und so kompliziert, daß die Beeinflussung der Wahl durch die ausschließlich aus litauischen Parteigängern zusammengesetzten Wahlkommissionen weitestgehend gelassen wird. Die neuen Vorschriften über die Abgabe der Stimmzettel lassen es fraglich erscheinen, ob von einer Geheimhaltung der Wahl, wie sie das Memelstatut vorschreibt, überhaupt noch die Rede sein kann.

Über die Auswirkung der nunmehr in Kraft getretenen Änderungen zum Wahlgesetz kann abschließend erst dann geurteilt werden, wenn der vollständige Wortlaut des neuen Gesetzes vorliegt. Aber schon in den vorstehend angeführten Bestimmungen dieses Wählengesetzes tritt erneut die unabweisbare Tendenz der litauischen Regierung hervor, eine freie Meinungsäußerung der memelländischen Bevölkerung in den bevorstehenden Wahlen zum Memelländischen Landtag nicht zuzulassen.

zurückzuziehen gedenkt. Es wird vielmehr das eine tun, nämlich seine Stellungen im östlichen Mittelmeer ausbauen und sich den Umgebungsweg für eine etwaige Sperrung des Suezkanals sichern, ohne das andere zu tun, nämlich für die Stützpunkte im westlichen Mittelmeer zu sorgen.

Der Abessinienkonflikt scheint auf die England englische Innenpolitik infolgt bereits gewählt zu haben, als man sich offenbar entschlossen hat, die Parlamentswahlen im ersten im Januar vorzunehmen. Es gab Kreise, die die Angliederung vertraten — im Kabinett hatte diese Lösung ihre Anhänger —, daß es zweckmäßig sei, möglichst bald zu wählen, um die günstige Stimmung, die das Regierungsjubiläum und die im allgemeinen befriedigende Geschäftslage zur Zeit in den Volksschichten geschaffen hat, auszunutzen. Demgegenüber ist allerdings von anderen Kreisen schon früher betont worden, daß das abgeänderte Arbeitslosgesetz, das das Unterhaus nach seinem Zusammentritt verabschiedet muß, doch gewisse Schichten unbefriedigt lassen werde und daß es deshalb zweckmäßig sei, die Bevölkerung gründlich über dieses Gesetz aufzuklären. Auch konnte man hören, daß die Wahlorganisation noch ausgebaut werden müsse und zu all diesen Überlegungen hat sich nun der Gedanke gesellt, daß Neuwahlen angesichts des abessinischen Konflikts ungewissmäßig seien. Da für die Minister eine Liste ihrer Propagandarede schon für die Zeit bis Anfang Dezember aufgestellt ist, so ergibt sich daraus, daß man sich doch entschlossen hat, nicht vor Januar zu wählen, da der Dezember selbst wegen des Weihnachtsgeschäftes kaum in Frage kommen könnte. Lord George, der stets kampfbereite Staatsmann, läßt seinen Zweifel daran aufkommen, daß er die Zwischenzeit ausnützen wird, um gegen die Politik der Regierung zu arbeiten und zu kämpfen. Auch die Arbeiterpartei ist entschlossen, sich jetzt gründlich auf die Wahl vorzubereiten, will sie, die gegenwärtig nur über 58 Sitze verfügt, doch in 505 Wahlkreisen mit einem Kandidaten auftreten.

Mit einigem Ersauern haben wir Wertwirdig, die Nachricht aufgenommen, daß der seitens der norwegische Rundfunk es für richtig erachtet hat, den deutschen Sprachunterricht einzustellen.

Sprachunterricht einzustellen, die Nachricht aufgenommen, daß der seitens der norwegische Rundfunk es für richtig erachtet hat, den deutschen Sprachunterricht einzustellen. In Kraft getretene norwegische Schulordnung zielte ebenfalls auf den Abbau der deutschen Sprache hin. Es kommt hinzu, daß die Einfuhr deutscher Filme in den zwei Jahren von 1932 bis 1934 um die Hälfte sank, und es ist ferner zu berücksichtigen, daß auch die Einfuhr deutscher Bücher zurückging. Auf der anderen Seite hat gerade die norwegische Literatur in der deutschen Öffentlichkeit einen sehr aufnahmefähigen Boden gefunden. Wenn nun auch gewiß auf deutscher Seite nicht der Wunsch besteht, die unfreundlichen Maßnahmen Norwegens in ähnlicher Weise zu beantworten, so wird man sich in Oslo doch darüber klar sein müssen, daß ein Kulturtausch immer auf Gegenseitigkeit beruhen muß. Es könnte also wohl sein, daß man sich auch deutschseits einmal gewöhnen lassen könnte, das Interesse mehr solchen Ländern zuzuwenden, die sich nicht dem neuen Deutschland gegenüber feindsichtig stellen, da schließlich kulturelle Beziehungen eben auf die Dauer nur auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Aufnahmefähigkeit gedeihen können.

Die Valuta-Aktion des Bollzugausschusses der dänischen Landwirte.

Umgehung der Nationalbank.

Stauning sagt: „ein häßlicher Raubzettel“.

Kopenhagen, 16. Aug. Die Kopenhagener Presse steht heute im Zeichen der von dem Wirtschaftsamt der Landwirtschaft angeführten Valutaaktion, die von den Blättern als „Valutafreie“ bezeichnet wird. Wie bereits gemeldet, soll es sich bei den beschlossenen Maßnahmen zunächst um ein Anwerben der Zahlungsmittel für die nach England gelieferten landwirtschaftlichen Erzeugnisse handeln. Dazu soll sich, wie die Blätter heute berichten, eine Reihe weiterer Maßnahmen gesellen, die durch eine Senkung des Kronenpreises die Sicherung des Produktionspreises für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse beschaffen. Zu diesem Zweck sollen bei der Vereinnahmung der Gelder aus England an die Lieferanten der Meiereien und Schlachtereien Sterlingschecks aus gegeben werden, die später unter Umgehung der Nationalbank zu einem höheren als dem offiziellen Sterlingskurs von 22.40 realisiert werden sollen.

Im Zusammenhang mit den angekündigten Maßnahmen wird allgemein die Frage aufgeworfen, ob diese Pläne durchführbar seien und ob die Nationalbank in der Lage sein werde, der bei der Durchführung der Maßnahmen entstehenden Lage ohne größere Schwierigkeiten Herr zu werden.

Ministerpräsident Stauning, der verschiedenen Blättern gegenüber die beschlossenen Maßnahmen als gegen die anderen Wirtschaftszweige und die Arbeiter gerichtet und als eine „alle Spekulation und einen häßlichen Raubzettel“ bezeichnet, ist jedenfalls der Ansicht, daß die Aktion für die Landwirtschaft wirkungslos bleiben werde.

Die demokratische „Politiken“ spricht von einer riesigen Valutapopulation hinsichtlich der Krone und der größten und unerschöpflichen Börsenspekulation, die die Welt je gesehen habe, deren Gelingen aber als ausgeschlossen zu betrachten sei. „Socialdemokraten“ spricht von einem Anschlag gegen die Valuta und zweifelt die Gegenmaßnahme der Aktion und die Wirtshaft an. Die konservative „Dagens Nyheder“, die bisher fast stets für die Forderungen der Landwirtschaft eingetreten ist, bedauert den geplanten Beschluß. Das Blatt glaubt ebenfalls nicht, daß er wirtschaftliche oder währungspolitische

Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1935/36.

Oberster Grundsatz: tadellose Ordnung, makelloser Sauberkeit.

Berlin, 17. Aug. Im Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP fand, dem Röstlichen Beobachter zufolge, unter der Leitung des Reichsleiterführers eine Vorbereitungsstagung für das Winterhilfswerk 1935/36 statt.

Der Hauptamtsleiter der NSDAP ging auf die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes ein. Entschieden wurde, daß die klare Erkenntnis des Trennungswortes zwischen der Volkswohlfahrt und der Reichsleitung von getrennt und der unsrigen, die aus dem rassistisch gebundenen Gehirne der Nationalsozialisten erwachse. Diese Arbeit werde auch für die Zukunft nötig sein, weil Verlagerungen innerhalb der Industrie und andere Umstände immer wieder einen Teil wertvoller Volkswirtschaften in eine Lage versetzen, in der die eigene Kraft allein verfehlt. Den Begründungen folgte ein Vortrag über den Finanzaufbau des Winterhilfswerkes. Oberster Grundsatz müsse sein die Einhaltung einer tadellosen Ordnung, einer reiflichen Wirtschaftlichkeit und makellosen Sauberkeit.

Die Darlegungen ergaben eine vollkommene Übereinstimmung über die Finanzplanung für das kommende Winterhilfswerk.

Im Anschluß an die Arbeitstagung im Hauptamt für Volkswohlfahrt beauftragte die Leitungselemente der Reichsleitung die NSDAP, in Hamburg, wo sie der Reichsfinanzbeauftragte der NSDAP empfing und über das Wesen und die Notwendigkeit der Schulungsarbeit sprach.

Unvermindertes Anhalten des Steigens der Reichsteuereinnahmen.

Berlin, 16. Aug. An Besitz- und Verkehrssteuern wurden im Juli 446,2 Millionen RM. vom Reich eingenommen gegen 399,6 Millionen RM. im Juli des Vorjahres. Die Zölle und Verbrauchssteuern stiegen auf 384,8 (333,9) Millionen RM., so daß insgesamt im Juli 831,0 (667,8) Millionen RM. eingenommen wurden, das sind 163,2 Millionen RM. mehr als im Vorjahre. In den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1935 wurden 1789,9 (1508,2) Millionen RM. Besitz- und Verbrauchssteuern eingenommen. Die Steigerung gegenüber der Zeit von April bis Ende Juli im Vorjahre beträgt somit 279,1 Millionen RM. Von denjenigen Steuern, bei denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, hat sich im Juli 1935 besonders die Lohnsteuer weiter gut entwickelt. Das Aufkommen im Juli überstieg dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 45,8 Millionen RM. Hierbei sind jedoch, worauf bereits mehrfach hingewiesen worden ist, der Einfluß der Abgaben für Gehaltsbezüge und der Arbeitslosenbezüge und die Änderung des Erhebungsverfahrens bei der Lohnsteuer zu berücksichtigen. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war um 7,3 Millionen RM. höher als im Juli 1934. Die Körperschaftsteuer hat ein Mehr von 8 Millionen RM. gebracht. Das Aufkommen an Umsatzsteuer betrug 181,5 Millionen RM., während es im Juli 1934 nur 170,3 Millionen RM. ausmachte. Insgesamt kamen an Besitz- und Verkehrssteuern 75,8 Millionen RM. mehr auf

als im gleichen Monat des Vorjahres. Nicht weniger günstig ist die Gesamtentwicklung bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, wo 70,9 Millionen RM. mehr eingenommen wurden als im Juli 1934. Der weitaus größte Anteil, nämlich 69,1 Millionen RM., entfiel dann auf die Zölle. An Verbrauchsteuern dagegen 1,2 an Mineralölsteuer 0,3 und an Schiffssteuer 1,9 Millionen RM. weniger eingenommen als im Vorjahre. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrssteuern ist jedoch zu berücksichtigen, daß im ersten Viertel 1935 12 Millionen RM. pauschalierte Gesellschaftsteuer einmalig entrichtet worden sind. Bei dem Mehr an Gehaltsbezug und Verbrauchssteuern ist zu bemerken, daß die Schiffssteuer erst im Mai 1934 als Reichsteuer eingeführt worden ist. Infolgedessen sind beim Vergleich mit den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1934 die im April 1935 nachgewiesenen 12,1 Millionen RM. Schiffssteuer sowie der Unterschied zwischen dem im Mai 1935 und dem im Mai 1934 nachgewiesenen Aufkommen an Schiffssteuer in Höhe von 17,4 (minus 10,1) 7,3 Millionen RM. insammen als 19,7 (minus 10,1) 9,6 Millionen RM. außer Betracht zu lassen. Das wirklich nachgewiesene Aufkommen in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt somit 371,7 Millionen RM. Das Mehr an Zöllen beruht in der Hauptsache auf einem einmaligen außerordentlichen Einnahme.

Proteststreik holländischer Maas-Schiffer.

300 Schiffe blockieren den Verkehr.

Amsterdam, 16. Aug. Am Donnerstag sind über 200 Binnen-Schiffe auf der Maas in einen Proteststreik getreten. Sie wenden sich gegen die Auswirkungen des vor einigen Monaten in Kraft getretenen Gesetzes zur gleichmäßigen Frachtpreisbildung in der Binnen-Schifffahrt. Die Schiffer haben bei der Dredifort Maasbracht alle ihre Schiffe auf dem Strom zusammengezogen und blockieren auf diese Weise den gesamten Verkehr. Allen leeren Schiffen, die zur Einnahme von Frachten fahrbereit sind, wird die Durchfahrt verweigert. Nur solche Schiffe, die in Maasbracht bereits befrachtet wurden, erhalten von der Blockadeleitung Durchfahrtsbewilligung.

Infolge der Blockade haben sich heute bereits mehrere ernste Zwischenfälle ereignet. So wurde auf einem Schleppdampfer, dessen Kapitän sich die Durchfahrt mit dem Revolver in der Hand erzwingen wollte, ein

Steinbombardement eröffnet, durch das der Dampfer schwer beschädigt wurde. Der Kapitän sah sich gezwungen, um richtiger Sache die Rückfahrt anzutreten. Auch einem dem eine Folgepassagiere geschützten anderen Dampfer erging es nicht besser. Das Polizei- und Gendarmereiaufgebot ist bisher den streikenden Arbeitern gegenüber völlig machtlos geblieben. Die Zahl der Schiffe, die sich zwischen Maasbracht und Bovenpersnel haben, auf etwa 300 angewachsen. Die Schiffer erwarten mit großer Spannung das Ergebnis von Verhandlungen, die heute abend in Maasbracht mit der Frachtenkommission abgehalten werden sollen.

Mehr als zwei Millionen Franken Schaden in Brest und Toulon.

Paris, 16. Aug. Die Abschätzung der durch die Unruhen in Brest und Toulon angerichteten Schäden durch die gerichtlichen Sachverständigen ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der im Verlaufe der Unruhen in beiden Städten von den Meuturern angerichtete Schaden beläuft sich nach der Feststellung der Sachverständigen auf mehr als zwei Millionen Franken. Brest und Toulon, die beiden Häfen der französischen Agitatoren durch organisierten Aufstand schwer heimgesucht wurden — so schreibt der „Matin“ —, sind ihre Wunden, aber die Finanzierung dieser „Reparation“ müsse der Staat tragen, der Steuerzahler. Der Hausalt, den man mit aller Anstrengung ins Gleichgewicht zu bringen versuche, habe diese neue Belastung nicht getragen können. In Toulon wurde der Schaden an Gebäuden annähernd 1,2 Millionen, eine Summe von der ein Fünftel von der Stadt selbst getragen wurde. Der Fünftel entfielen auf die Steuerzahler des Landes. In Brest fiel die Arbeit der Sachverständigen noch nicht ganz abgeschlossen. Bisher habe man an zerstörten Gebäuden, zerstörten Straßenlaternen und umgeworfenen Verkehrsschildern etwa 800 000 Franken geschätzt, doch könne sich nach dem Urteil der Sachverständigen diese Summe noch auf eine Million erhöhen.

Die Wehrmacht teilt Generaloberst von Boehn.

Kranzniederlegung am Grab des Invalidenkriechers.

Berlin, 16. Aug. Anlässlich des 85. Geburtstages des 1921 verstorbenen Generaloberst von Boehn ließ der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht am Grab des bekannten Heerführers aus dem Weltkrieg am Freitag auf dem Invalidenfriedhof einen Kranz niederlegen.

Max von Boehn wurde am 16. August 1850 geboren. Als zwanzigjähriger Offizier nahm er am Kriege 1870/71 teil. 1904 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 18. Division, 1909 General der Infanterie und Gouverneur der Festung Ulm. Im Jahre 1912 wurde von Boehn in Genehmigung seines Abschiedsgewüßes zur Disposition und gleichzeitig in die suite des Infanterieregiments 76 gestellt.

Bei Ausbruch des Krieges wurde General von Boehn zum kommandierenden General des 9. Infanteriekorps ernannt. Am 24. August 1916 während des Einmarsches an der Somme erhielt General von Boehn den Orden Pour le Mérite. Am 2. Februar 1917 wurde er zum Oberbefehlshaber der Armeeabteilung C zwischen Maas und Mosel ernannt und folgte zum Oberbefehlshaber der 7. Armee ernannt. Als solcher wurde er am 1. März 1918 zum Oberbefehlshaber der Wehrmacht ernannt. Am 20. März 1917 erfolgte die Verleihung des Eichenlaubs zum Pour le Mérite an den Armeeoberführer. Am 22. März 1918 seine Beförderung zum Generaloberst. In Anerkennung seiner Verdienste er-

folgte am 30. Mai 1918 die Ernennung des Generaloberst von Boehn zum Chef des schleswig-holsteinischen Infanterieregiments 163 und die Auszeichnung mit dem Schwarzen Adlerorden. Am 6. August 1918 wurde Generaloberst von Boehn zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Boehn ernannt, wofür deren Auflösung er am 31. Oktober 1918 auf seinen Wunsch abtraten. Der Oberbefehlshaber über seine alte Heeresgruppe erhielt. Ordnungsgemäß führte er seine Armee nach dem Zusammenbruch in die Heimat zurück. Am 18. Februar 1921 starb der bekannte Heerführer.

Zusammenstöße in Albanien.

Eine griechische Darstellung.

Athen, 16. Aug. Über die Vorgänge in Albanien hier eine Darstellung bekannt, wonach im Bezirk Tria von Aufstand gegen den König ausgebrochen sei. Die Aufständischen seien unter der Führung Scherif Berikalis gegen Tria marschiert. Dabei sei es zu einem Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen gekommen. In dem Gefecht seien der Kommandant der Regierungstruppen Djefel Ardas und General Djilard gefallen. Auf beiden Seiten habe es 60 Tote gegeben. Wer aus dem Gefecht als Sieger hervorgegangen sei, sei unbekannt. Scherif Berikalis sei derzeit seine Tochter mit dem König verheiratet. Er sei vor einigen Jahren nach Elbasan geflohen. Er sei ein tödlicher Feind Jorgus.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Zunächst heiter und wärmer — später vorübergehend veränderlich.

Den in der vergangenen Woche durch die Änderungen der Großwetterlage verursachten Witterungsablauf haben wir in diesem Sommer schon wiederholt kennengelernt, aber jetzt langem hatte er nicht so starke Witterungsgegenstände aufzuweisen wie diesmal. Nachdem die Temperaturen vor 10 Tagen auf der Vorderseite der im letzten Wochenbericht bereits erwähnten Störungsfreie mit mehr als 30 Grad über dem Normalen gestiegen waren, wanderte die Störung zum nördlichen Festland, während die Temperaturen über Norddeutschland sanken. Auf seiner Südseite drang über Norddeutschland ein kaltes Gebiet verhältnismäßig geringe Feuchtigkeit, Regenfälle brachte. Nach der vorausgesagten Trockenheit waren die ersten Niederschläge in Wiesbaden noch recht gering (0,5 Liter auf einen Quadratmeter), an anderen Orten traten an diesem Tage aber schon stärkere Gewitterregen auf. Am Wochenende hatte sich schon wieder ein Hochgebiet auf dem Festland eingestellt, in dessen Bereich am Samstag schon bei uns und am Sonntag den ganzen Tag über helles Wetter herrschte. Bei abemaliger Erhellung der Luftmassen bildete sich jetzt eine kräftige Tiefdruckrinne von der Nordsee über Frankreich nach dem Mittelmeer aus. Unter ihrer Einwirkung sollte sich in Westdeutschland am Montag Bewölkung einstellen, aber noch trocken und die Nachmittags-temperaturen erreichten wieder sehr hohe Werte. Dieselben lagen in Wiesbaden-Innenstadt bei 30 Grad, Wiesbaden-Süd 30,8 Grad, Frankfurt a. M. 31,2 Grad, Bad Nauheim und Karlsruhe bei 32 Grad. In der folgenden Nacht kam es dann in Westdeutschland beim Vorüberzug der Störungsfreie zu starker Bewölkung und zu Niederschlägen, die aber nicht, wie erwartet werden konnte, in Begleitung von Gewittern, sondern fast überall als Andauern eintraten. Am Dienstag mit der Regen tagsüber in mäßiger Stärke an. Durch die polarmaritime Luftmassen wurden dann am Abend dieses Tages die wärmeren Luftmassen emporgedrückt und dadurch ergiebigere Regenfälle verursacht, welche die ganze Nacht und in geringer Stärke bis Mittwochnachmittag anhielten. Die Gesamtmenge des Niederschlags in Wiesbaden-Innenstadt 43, in Wiesbaden-Süd 57, Frankfurt a. M. 44, auf dem Feldberg 1. 50, in Gießen 48 und in Karlsruhe 36 Liter auf 1 Quadratmeter. Auch die Abkühlung war diesmal bedeutend. Die Nachmittags-temperaturen lagen am Mittwoch in Wiesbaden 13 Grad, nämlich des Taunus bis zu 15 Grad tiefer als am Montag. Mittwochnachmittag kam es dann teilweise schon zum Aufklaren, aber auch am Donnerstag, als die Tiefenfrontung weiter nach dem Rheingebiet abgezogen war, blieb es bei uns im Bereich der polarmaritimen Luft noch meist bewölkt. Aber Frankreich dagegen hatte die Kaltluft wieder ein Hochgebiet entwickelt, so daß dort schon von Donnerstag ab mit Ausnahme der Kanalstrasse ruhiges und helles Wetter herrschte. Am Freitag hatte der hohe Druck über Ost- und Süddeutschland ausgedehnt, seine Wetterwirkung zeigte sich aber nur sehr langsam durch. Es blieb noch regnerisch und die Temperatur lag immer noch etwas unter der normalen jahreszeitlichen Höhe.

Es ist wahrscheinlich, daß unter dem Einfluß der abziehenden Luftmassen innerhalb des Hochdruckgebietes mindestens bis Sonntagabend trockenes und helles Wetter herrscht. Die Temperaturen werden jetzt rascher steigen und voraussichtlich am Montag einen Höhepunkt erreichen. Später ist mit dem Auftreten von Tiefdruckstößen zu rechnen, die um die Mitte der Woche veränderliches Wetter und Regenfälle bringen werden. Auch scheint sich in diesen Tagen die Wetterlage für Gewitter günstig zu gestalten. Am Wochenende werden dann einige kühler Luftmassen abermals ein Hochgebiet aufbauen, welches etwas frischer sein dürfte und in dessen Bereich für mehrere Tage wieder schönes Sommerwetter zu erwarten ist.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 13. August gemeldeten Fremden betrug 79 732 Kurzgäste und Pensionsisten.

Wochenende in der Weltstadt.

Von Alfons Baquet.

Alfons Baquet, der rheinländische Dichter, hat in einem Sommer ganz Europa befliegen. Das Erlebnis legt er in dem Buch „Flugtag über Europa“ (Verlag Knorr u. Hirth, München). Es ist ein „Roman der kleinen Städte“, in dem nicht nur das tiefste, fieber funktionierende Lustvergnügen unseres Jahrhunderts, sondern auch Europa selbst auf eine ganz neue Art erlebt — und geschildert wird.

Juridisch nach dem Phonon! Ich nehme diesmal die Untergrundbahn. Wahrscheinlich. Rückkehr zum Flugplatz ist mir schon wie eine Heimkehr. Der Zug führt durch eine Unterwelt von weißen porzellanenen Wänden, dann an schwarzen Bündeln von Kadeln und Leuchtungen entlang. Schließlich werden die Geister der Wände. Auf den Stationen leuchten die Wände von Neon. Seine in Staltpfeifen, eine dampfende, überaus große Tasse mit gelben Buchstaben, der braune, gelbe Bals einer Fische. ... Dann ist die Halle im Licht wieder da. Eine riesige Züge. Dort ist es nur noch eine Weltstadt. Flugplatz, und ich bin wieder in der schmerzlichen, tiefste beleuchteten Landstraße. Der Flugplatz des Kontrollturms leuchtet von weitem wie ein kleiner Weihnachtsbaum.

Und wie ein roter Glühbirnen steht der Leuchtturm. Ein kaum merkliches Zusammenklappen der Lichter hebt den Flugplatz aus der Dunkelheit. Es ist nicht so sehr an der horizontalen Wirkung gedacht wie an der vertikale. Auf den Dachflächen glänzen die Lampen wie Rubinen, die in den Wänden der Säulen liegen. Einmal und dann wieder in der Nacht. Einmal, kühlen die Sogenannten vor der Halle. Fahrbare Scheinwerfer überlegen das Gelände wie aus Gartenpflanz mit einem grauen Licht. Ein solcher Flugplatz ist nichts noch aufregender als ein Zoo.

Dann spielt sich in wenigen Minuten das folgende ab: Die Maschine kommt an, eine A.M.-Maschine, der fliegende Hahn, der um vier Uhr nachmittags von Berlin wegfliegt. Sie steht schon vor der Halle. Leute eilen herzu. Die Mannschaften, nach wackelnden Schritten der Piloten leuchten wie rauchende Pfeile, an den Tragflächen

Jüdische Metzgerei polizeilich geschlossen wegen Unsauberkeit im Betrieb.

In Zusammenarbeit mit der Metzgerei und den zuständigen Behörden wurde durch die Deutsche Arbeitsfront am 14. August eine Ueberprüfung der Betriebsbedingungen bei der jüdischen Metzgerei, Köhl, und Schweinemetzgerei Hugo Köhler, Hellmuthstraße 22, vorgenommen.

Es wurden folgende Mängel festgestellt: Die in den beiden Metzgereien befindlichen Fleischmaschinen waren mit Rost überzogen, an den Maschinen selbst befanden sich noch Fleischreste, die zum Teil verfault waren. Im Kühlraum war fast keine Temperatur vorhanden, das dort hängende Räucherfleisch war ebenfalls zum Teil in Fäulnis übergegangen. Außerdem fanden sich dort noch Böttche, die eingeleigte Schwarzen enthielten und die bei Herausnahme furchbar stanken. Auch Fleisch, das zum Verkauf gebracht werden sollte, war durch unangemessene Behandlung verdorben.

Somit wurde durch die Prüfung der Gesundheits- und der Gemeindepolizei, der Metzgerei und der Deutschen Arbeitsfront einmündig festgestellt, daß in der Metzgerei Köhler die zur Herstellung der Waren benutzten Einrichtungen ungenügend, sowie ein Teil der Fleischwaren selbst in einem Zustand befanden, der als höchst unhygienisch anzuprehen war.

Die verdorbenen Waren wurden beschlagnahmt und die Metzgerei des Juden Köhler polizeilich geschlossen.

Zur Warnung für diejenigen Volksgenossen, die heute noch bei jüdischen Metzgern kaufen!

Neue Bepflanzung am Adolf-Hitler-Platz. Der Adolf-Hitler-Platz hat jetzt auch bei der Anlage am Denkmal Wilhelm des Schweigers eine neue Bepflanzung erhalten. Die allmählich abgeworfenen Geranten sind entfernt und durch Kollonenbäume in rot, gelb und silberfarben, eingepflanzt worden, die eine wirkungsvolle Belebung der Grünfläche darstellen.

Wochenendbesuch nach Korbach. Der Sonderzug der Reichsbahndirektion Mainz nach Korbach, der am Samstag, 17. Aug., verkehrt, bestimmt, Fahrkarten können noch bis Samstagvormittag bei den Fahrkartenausgaben und den REA-Büros gekauft werden.

Kurhaus. Joachim Albrecht Brück von Preußen, der sich in Wiesbaden als Komponist und Dirigent einen Namen gemacht hat, wird am Mittwochnachmittag einige seiner Werke wieder persönlich dirigieren. Der jetzt wohnhafte Brück wurde in Hannover im Georg-Palais als der zweite Sohn des

Energetische Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Hessen-Kassau teilt mit: Auf verschiedenen Gebieten der Reichsnährstoffüberwachung und Waren hat in den letzten Wochen eine saisonmäßig bedingte, keineswegs jedoch zu irgend welchen Benutzungsanlassungen Veranlassung gebende Verknappung eingetreten, wie sie in jedem Jahre um diese Zeit, besonders auf dem Viehmarkt auf die übliche Weise aufzutreten pflegt. Um eine Überhöhung der Preise zu vermeiden, sind auf verschiedenen Gebieten, wie zum Beispiel neuerdings bei Schweinen usw. Höchstpreise als Maß des Erzeugers und Markthochpreise festgelegt worden. Die Preise sind in einer Höhe gehalten, die dem Erzeuger einen auskömmlichen Verdienst lassen. Auch die Verteilungspanne ist darauf abgestellt, daß die Verteiler ihre Unkosten decken und ihr Geschäft erhalten können. Auf der anderen Seite ist unbedingt darauf Rücksicht genommen, daß die Abnehmer auf ausreichendem ihrem Einkommen den gerechten Preis zugestillt bekomme. — Auf manchen Gebieten jedoch, auf denen die Verknappung noch nicht weit genug fortgeschritten ist, konnten Höchstpreise noch nicht festgelegt werden und es war hier eine Preissteigerung zu beobachten,

brennen noch die Lichter. Hell treten die Verkörperungen des Tagelohs hervor, der Rumpf liegt im Dunkel. Eine kleine Gruppe Menschen, vom Schweinereier bekleidet, im Augenblick nur damit beschäftigt, Gesäße anzustreichen und in Papieren zu blättern, steht zwischen einer Säule von Rosten und dem mannshohen Gummiband der Maschine. Die Tragfläche ist darüber ausgebreitet wie ein Segel.

Dann wird die Maschine abgeschleppt. Alles verschwindet wie ein Spul. Eine Luftschiff-Maschine führt vor, man betrachtet von der Seite ihren gedungenen, metallischen Bau. Die Kabine steht noch offen, sonst ist alles zum Nachschauen fertig. Ein Reisender ist im letzten Augenblick vorgefahren und steigt ein. Blaues Feuer, Rauch und Funken strömen aus dem Auspuff, auf der Galerie des Kontrollturms leuchtet der Buchstabe „L“ auf. Mit einer frischen Drehbewegung wirft sich die Maschine herum. Sie macht den Abflug unmittelbar von der Halle. Die Beamten, mit aufgeregten Fragen, machen tiefe Verbeugungen gegen das Haus, dessen Wand von einer Wolke von Rost, Graßbüscheln und Staub überhüllt wird. Ein kleines Sternbild schwebt in der Höhe, schon ist es verschwunden.

Die Maschine wird in zwei Stunden in Köln sein, sagt der Beamte. Mr. Snow. Nochmals ruft die Sirene. Vorhin treifte eine Maschine über dem Flugplatz, nun ist abends ein grünes und rotes Licht, eine rote Rakete liegt auf der Luft. Jetzt kann die Landung geschehen. Das moogredete Licht in der Südhälfte des Flugplatzes gab das Zeichen. Die Maschine braucht nur der Richtung des Eingangsflusses auf den Querbalken zu folgen, dann landet sie vorrutschmäßig gegen den Wind. Da steht sie auf der Plattform. Dasselbe Lichtspiel wie vorher beginnt. Diesmal machen die Beamten der französischen Gesellschaft den Dienst. Und dann ist die Halle dunkel. Wir gehen ins Hotel hinüber, Mr. Snow hat Nachtbrenn. Aber vorläufig ist Pause.

Nach einem Blick auf den Flugplatz. Die kleinen Rubinen der Sterne sind schon weggenommen. Nur das Rotlicht glüht wie ein bengalisches beleuchteter Gesichtsmal. Ein Schweinereier steht über dem Boden, er trifft die schrägen schwarzweißen Streifen des hölzernen Jannes, der die Grenzen des Flugfeldes bezeichnet und erstirbt. Die dunkle Fläche liegt jetzt in einem weiten Kranz von gelben Lichtern, die bald ausblenden, bald verlöschen. Leuchtfeuer ohne das Aussehen der See. Nicht einmal ein Raubvogel des Windes ist zu vernehmen.



Bekanntmachungen.

Achtung! Achtung!

3. September freihalten.

Die Formationen und Gliederungen der NSDAP, alle Wiesbadener Vereine und Verbände, sowie die Behörden werden ersucht, Dienstag, 3. Sept. 1935, von allen Veranstaltungen, Versammlungen, Sitzungen usw. vollständig freizuhalten, da an diesem Tage Wiesbaden im Zeichen einer politischen Versammlungssaktion größten Ausmaßes stehen wird. Nähere Mitteilungen ergeben in den nächsten Tagen.

Kreispropagandaabteilung der NSDAP.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Verlegung des Sommerfestes.

Die NSG. „Kraft durch Freude“ macht darauf aufmerksam, daß das Sommerfest der Ortsverwaltung Wiesbaden wegen technischer Schwierigkeiten vom Samstag, 17. August, auf Samstag, 24. August, verschoben worden ist. Die bereits gelassen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Omnibusfahrt an die Bahn.

Am Samstag, 17. August, unternimmt die NSG. „Kraft durch Freude“ eine Omnibusfahrt durch den Taunus, die mit der Befähigung des Schloßes Schaumburg a. d. E. verbunden ist. Da mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist, ist es ratsam, sich sofort eine Fahrkarte zum Preise von 3,20 RM. auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Rheinstrasse 74, Zimmer 2, zu besorgen, die dortselbst bis zum 17. August, 13 Uhr, zu haben sind.

verstorbenen Prinzregenten Albrecht von Braunschweig geboren. Er ist der Enkel des jüngsten Sohnes der Königin Luise, er ist auch Prinz von Oranien, da seine Großmutter Marianne eine niederländische Prinzessin war.

Wiesbaden-Schieferstein.

Vor dem Gause in Saarbrücken wird die Vereinstiege der Turngemeinde nochmals ihr Können in der Turnhalle (abends 8.30 Uhr) unter Beweis stellen.

die keineswegs im Interesse des Reichsnährlandes liegt.

Der Reichsnährstand macht daher alle beteiligten Kreise, vom Erzeuger anfangen bis zum letzten Verteiler, darauf aufmerksam, daß

ungerechtfertigte Preissteigerungen oder Umgehung der Preisfestsetzungen und Preisordnungen des Reichsnährlandes unter keinen Umständen geduldet werden können.

Wer sich gegen diese klaren Auslegungen verweigert, schließt sich von selbst aus den Reichen des Reichsnährlandes und der Volksgenossen aus. Es sind Maßnahmen eingeleitet, um rücksichtslos gegen die Kreise vorzugehen, die die Marktordnung und damit das Vertrauen der einzelnen Volksgenossen zueinander stören. Die ausgesprochene Warnung dürfte genügen, um jeden, der fehlen wollte oder schon gefehlt hat, auf den richtigen Weg zurückzuführen. Im anderen Falle wird die Bekämpfung einsehen, die entsprechend der Schwere des Falles am Plage ist. Die Landesbauernschaft bedrückt jedenfalls keinen Verstoß, sondern wird ihn im Gegenteil in jedem Fall zu ahnden wissen.

Wundervolle Abgeschiedenheit des Hotels hier draußen. Schwarzegeflügelte Halle, von Deckenlampen schlafig beleuchtet. Goldfarbene Vorhänge verhüllen die Türen zum Flugplatz. Ein Gobelin zeigt einen Wald mit Rehen und Hirschen. Ein paar Herren sitzen lässig in den heißen Sesseln. Alle Tische sind schon abgeräumt. Die Wärdin sammelt die Gläser ein, zu trinken gibt es nichts mehr. Die Herren sind still, die sich ruhig unterhalten. Die Stühle am Kamin beleuchtet die schwarzen Scheitel dreier Damen, die eine Menge Handarbeiten und illustrierte Zeitschriften um sich haben.

Was sind das nun für Riten, die heute nacht in dem Pöhlzug über den Kanal fliegen? frage ich.

„Eine Menge Riten mit Ruten, die erst heute ausgefroren sind“, sagt Mr. Snow. „Der Herr, der ausnahmsweise mitfliegt, ist übrigens das Mitglied einer Gesellschaft. Er will unbedingt morgen nachmittags in Warschau sein. Manchmal fliegen auch bei den Frachten Leute mit. Dann handelt es sich um Dokumente oder auch um Goldminen. Alles kommt auf unseren Frachtdokumenten vor. Kürzlich war es ein Gemälde von einigen Tausend Pfund Wert. Kennen Sie einen französischen Maler? Ich vermag den Namen, es klingt wie Mannin und Mannes. Das Bild ging zu einer Ausstellung nach Paris. Und der Herr, der mitfliegt, war der Verwalter der Privatgalerie des Königs.“

„Aber was wird mit den Ruten? Wer füttert sie unterwegs?“

„Füttern ist nicht nötig“, sagt Mr. Snow. „Es war nicht die erste Sendung, die unsere großen Kräfteformen loslassen. Kürzlich ging so ein Stroh nach Rumänien. Die Ruten heute abend fliegen nach Moskau. Zunächst bis Köln. Dort werden sie in eine andere Maschine umgeladen. Die zweite Umladung folgt in Berlin, die dritte in Königsberg. In achtundzwanzig Stunden sind sie am Ziel.“

„Wenn nur die Hälfte lebendig ankommt, ist es schon ein ganz schöner Erfolg“, meine ich.

„Wir garantieren neunzig vom Hundert“, lächelt Mr. Snow. „Es waren zwischenacht Stück. Ich werde, sie piepen noch alle, wenn der Wärdin sie drücken in Empfang nimmt. Und was das Futter betrifft, Ruten brauchen in der ersten 38 Stunden überhaupt keine Fütterung. Diese Heu in England ausgefrorenen Ruten bekommen also ihre erste richtige Mahlzeit in Russland.“

„Wie bekommt überhaupt Tieren die Lustreize?“

„Oh, den meisten ausgebeugt! Wir haben schon Erfahrungen mit Hunden, Katzen, Mäusen, Brieftauben.“

Rettingsarbeiten bei Dvada.

Bisher 70 Leichen bei Dvada geborgen. — Auch eine deutsche Familie umgekommen.

Rom, 17. Aug. Es ist noch immer nicht möglich, einwandfrei Zahlenangaben über die Todesopfer von der Dammbruchkatastrophe von Dvada zu erhalten. Bis heute sind nur 70 Leichen geborgen worden, die im Laufe des heutigen Mittags beerdigt wurden.

Viele Opfer sind kilometerweit gelaufen, um sich auf ein Hausdach zu retten, das dann doch unter ihnen zusammenbrach. Auf diese Weise fand auch eine deutsche Familie in der Ortschaft Borgo den Tod. Die Mutter und fünf Kinder retteten sich auf das Dach ihres kleinen Hauses; wenige Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. Der unglückliche Mann lag aus einiger Entfernung dem furchtbaren Unglück zu, das ihn mit einem Schlag seiner sämtlichen Familienangehörigen beraubte.

Es werden jetzt zahlreiche Einzelheiten bekannt, mit welcher Ausopferung und Todesmut sich viele, die selbst von dem Unglück heimgegriffen waren, an die Rettung ihrer Mitmenschen mahlten. So hat ein Mediziner nicht weniger als 20 Personen vor dem sicheren Tod gerettet, indem er sie einzeln in Sicherheit brachte, da sie allein dem Andrang der Wasserfluten hilflos und ohnmächtig gegenüberstanden. Soldaten und Traktoren

leisteten weiter große Dienste; überall bilden sich freiwillige Helfergruppen. Gleichzeitig mit den Rettungsarbeiten wird schon mit den Wiederaufbauarbeiten begonnen. So macht man sich besonders daran, für die vergerissenen Brücken provisorische Fußübergänge zu schaffen.

Nach neueren Angaben sollen etwa 170 Häuser eingestürzt und 275 Familien obdachlos geworden sein. Auch größere Häuser wurden vernichtet, so z. B. in Borgo, wo sieben Häuser zusammenfielen, die von insgesamt 55 Familien bewohnt waren. Man scheint nicht daran zu denken, die zusammengefallenen Häuser wieder an Ort und Stelle aufzubauen, sondern in etwas höher gelegenen Gemeinden neue Siedlungen zu schaffen.

Da es außerordentlich schwierig ist, die Zahl der Todesopfer und Vermissten festzustellen, haben die örtlichen Behörden einen Erlaß an die Bevölkerung herausgegeben, in dem um Mithilfe bei den Nachforschungsarbeiten gebeten wird. So sollen besonders die Überlebenden genaue Angaben machen, mit wem sie zusammen gestanden sind und wo nach ihren Beobachtungen umgekommen ist.

Betrunkene Motorradfahrer rasen in St.-Sturm.

Saarbrücken, 16. Aug. In der vergangenen Nacht fuhr auf der Staatsstraße Ottweiler-Wiebelsteden ein Motorrad mit Beiwagen in den bei überflutetem Gelände vorrutschmäßig marschierenden St.-Sturm 7/70 in Stärke von 75 Mann. Die Kolonne war vorrutschmäßig durch Raststätten gekennzeichnet. Sechs St.-St.-Männer wurden verlegt, davon zwei schwer, sechs nicht lebensgefährlich. Die Täter, der 22jährige Gustav Boly und der 22 Jahre alte Herbert Hohn, beide aus Wiebelsteden, waren völlig betrunken.

Erdrutsch verhängt Eisenbahnstrecke.

Wien, 16. Aug. Ein im Thiergarten niedergegangener wolkenbruchartiger Gewitterregen verursachte einen Erdrutsch, durch den die Strecke der Landesbahn Kapfenberg-Münster-Wien bei der Station Margarethenhöhe in einer Länge von 80 Metern verhängt wurde. Die dort über den Thierbach führende Holzbrücke wurde durch die Geröllmassen gehoben und eine zweite Brücke zerstört. Der Zugverkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gegen 4 Uhr (MEZ.) in Pernambuco gelandet, von wo es nach kurzem Aufenthalt zur Weiterreise nach Rio de Janeiro starten wird.

Wieder ein jüdischer Devisenschmuggel aufgedeckt. Wie die Zollabfertigungsstelle Hamburg mitteilt, ist ein neuer großangelegter jüdischer Devisenschmuggel aufgedeckt worden. Auf Grund eingehender Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß der jüdische Frauennazi Siegrid Goldschmidt mit 50.000 Reichsmark ins Ausland geschickt ist. Bei einer Überholung der Wohnung gelang es, noch etwa 10.000 Reichsmark sicherzustellen. Ferner wurden die Assistentin sowie die Sekretärin des Juden unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe festgenommen. Die weiteren Nachforschungen nach dem Verbleib des Wagens, mit dem Goldschmidt die Verschlebung vorgenommen hatte, führten ebenfalls zu einem vollen Erfolg. Am Donnerstagsabend gelang es der Zollabfertigungsstelle, den Wagen

Tropische Fische werden in besonderen Behältern versandt. Auch Vögel, Schmetterlinge reisen mit uns durch die Luft. Aus Afrika schickt man Heuschrecken und andere Insekten an wissenschaftliche Institute. Mehrmals beförderten wir fliegende Menagerien. Sehen Sie die Damen am Kamin? Das sind die Mitglieder einer Truppe, die sich nur nach den Lufttransporten heute. Sie warten auf ihre dreiflügeligen Käfen, Meeresschildkröten und Papageien, mit denen sie sich nächsten in irgendeiner Hauptstadt des Festlandes zeigen werden. Eine besondere Rolle spielen übrigens Bruttiere. Es hat sich herausgestellt, daß sie den Transport durch die Luft besser vertragen als jede andere Form der Beförderung.

„Aus das Steigen oder Fallen des Flugzeugs wird ihnen nicht gut bekommen.“ Gerade das hat auf die Eier fast keinen Einfluß. Jedenfalls weniger als das behnähliche Kitten in der Eisenbahn oder die Räte der Dampfmaschine im Schiff. Alles hält sich frisch, und die Dattler bleiben an der richtigen Stelle. Selbst Gärtnereien, Motorfirmen, Herrenkleider, Apotheken machen immer mehr Gebrauch von der Flugpost. Kürzlich flogen wir Hundstuhlgelüste für das königliche Schloss nach Butare. Vorigen Mittwoch schickte eine Ingenieurfirma Pumpenmittels an eine Wasserwerksanlage am Euzelanal. Eine Kiste von Gasmasen ging nach Indien, sie waren telegraphisch zur Bekämpfung eines Grubenbrandes bestellt. Eine Londoner Firma schickte an einen indischen König eine kleine schillernde Spielachse für seine Kinder. In dieselbe Achse ging ein kleines Paket, das nichts enthielt als einen künstlichen Bart, der bei einer Theateraufführung benötigt wurde.

„Das sind Luxusangelegenheiten.“ Aber durchaus nicht immer,“ sagt Mr. Snow. „Für Afrika sogar höchst selten. Man schickte zum Beispiel Autoersatzteile nach Kenna, an irgend eine wissenschaftliche Expedition, die am Kilimandscharo forscht. Ein Londoner Doktor schickte einen Kranken eine Medizin nach Dar-es-Salaam. Auch nach Tanganika wurden Bruttiere einer bestimmten Hünerflocke geschickt. Dafür schickte bereits die Kaffeepflanzer in Kenna die Kultur ihrer neuesten Kaffe-Gründe im Flugzeug nach London. Baumwollpflanzen in Ägypten folgten diesem Beispiel. Aus den Tien Tsen kommen Mangos, Früchte, langem reifen, leichtverdauliche Früchte. Dafür bringen wir den roten Hut in Alexandria zuweilen eine Stadt lebender Brillenmacher, ein paar Körbe voll Hummern. Am Weihnacht werden Plumpdudings nach

auf der Harburger Elbbrücke anzuhalten; die drei Insassen, ebenfalls Juden, die aus Weisbaden kamen, wurden unter dem Verdacht der Mitternachtshaft verhaftet.

Wilen Post tödlich verunglückt. Der bekannte Amerikafahrer Wilen Post und der Sumorist Will Rogers, die am 7. August einen Flug nach Alaska antraten, sind tödlich abgestürzt. Das Signalcorps in Seattle hat mitgeteilt, daß das Flugzeug zwischen Fairbanks und Pointbarrow (Alaska) aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt ist.

Schweres Gewitter über Vettland. Von einem außerordentlich schweren Gewitter mit Hagelschlag wurden am Donnerstag Teile Vettlands, besonders Kur-lands, heimgesucht. Der Hagel zerstörte viele Fensterheiden und richtete auch sonst große Schäden, besonders auf den Feldern, an. Ein Birk schlug einen Bauern, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte. Zwei weitere Bauern wurden durch Hagelschlag so schwer verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Telefonverkehr mit Estland und Eiland war längere Zeit unterbrochen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Chinahandel schrumpft. Betrachtet man, daß ein Markt draußen in der Welt, der chinesische, der vor dem Kriege für deutsche Waren ganz besonders aufnahmefähig war und vielen deutschen Unternehmungen eine fruchtbare, dem Ansehen des Deutschtums in der Welt förderliche Betätigung ermöglichte, an Bedeutung für den deutschen Export immer mehr verliert. Aus liegt der Bericht vor, den der Vorstand der Deutsch-Asiatischen Bank jenen über das Geschäftsjahr 1932 erstattet. Für die starke Einschränkung des chinesischen Außenhandels macht er, neben der immer noch bestehenden Weltdepression, die unheimlichen Verhältnisse auf dem Weltmarkt verantwortlich, die aus einer unerwarteten Aufwärtsbewegung des Silberpreises entsprangen. China hat Silberanreicherung und die chinesischen Wechselkurse konnten dem Steigen des Silberpreises nicht folgen, da China eine positive Zahlungsbilanz hat, die es durch die Ausfuhr von Silber ausgleichen muß. Die politischen Vorgänge im Reich der Mitte spielen natürlich auch eine wesentliche Rolle, und je mehr es Japan gelingt, seinen Einfluß in China zu

allen Weltgegenden verdrängt. Unsere Maschine, die am Heiligabend von London nach Paris abfliegt, heißt schon allgemein der Plumpduding-Letterpost.

Über das alles ist noch gar nichts. Wissen Sie, daß Imperial Airways das letzte Kennen in Autuul gemannet? Wir brauchen einen besonders wertvollen Gaul hinüber. Das Tier war im Flugzeug an Gatten angehängt. Und es war durch die Luftreise so wenig mitgenommen, daß es sehr unternehmungslustig ankam und seinem Besitzer eine recht hübsche Summe gewann.

Vieher Mr. Snow, dieser Gabeln mit dem Markenwald an der Wand scheint mirlich eine anregende Wirkung auf Sie zu haben.

Mr. Snow lächelt. Kennen Sie die Erzählung „Die tausendundzweite Nacht der Scherkerzade“ von Edgar Allan Poe? Die müssen Sie lesen. Das war nämlich die erste Erzählung, mein lieber Herr, die der Meister der Erzählern nicht glaubte. Worauf er sie dann mit einer seidenen Schnur erdolte und ins Meer werfen ließ. Und gerade diese Erzählung enthält nichts als die Schilderung eines Landes, in dem es Eisenbahnen, Flugzeuge und Autos gibt. Es war die erste wahre Geschichte der armen Scherkerzade. Wir brauchen heute den Jubelreißend des braven Eindeh nicht mehr. Und jetzt wird es Zeit, daß ich wieder in mein Büro hinübergehe. Gute Nacht.

Aus Kunst und Leben.

Eine Pflanzengeographie Deutschlands, dargestellt nach eigenen Beobachtungen und unter Berücksichtigung der Karten und der Literatur von Dr. Kurt Sied. Privatdozent an der Universität Berlin. Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, erscheint in Hugo Bernhards Verlag, Berlin-Lichterfelde. Die locken erdigenen erste Lieferung vermittelt in ihrer Text, Bild- und Kartengestaltung ein anschauliches Bild von der Ausstattung und dem Aufbau der einzigartigen Pflanzengeographie der ostpreussischen Landschaft. Dr. Kurt Sied, der bekannte Vegetationsforscher, der sich durch seine dreibändige „Pflanzenwelt der deutschen Heimat“ einen bedeutenden Namen erworben hat, schildert die Abhängigkeit der Vegetation von den Eigenschaften der Landschaft, das heißt von Klima, Bodenbeschaffenheit und Bodenform. Seine anschauliche und anziehende Darstellung wird durch zahlreiche hervorragende Naturaufnahmen und übersichtliche Rastgen unterstützt.

Gerihtsfaal.

Jüdische Einbrecherbande zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Berlin, 16. Aug. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde die 19. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil gegen eine jüdische Einbrecher- und Hehlerbande, deren führende Mitglieder Juden sind.

Der Hauptangeklagte, der mehrfach vorbestrafte Jude Wilhelm Isaac wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrerlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erzielten der 26jährige Jude Alexander Bernhardt acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrerlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 26jährige Jude Jakob Nathan Grün und der 27jährige Jude Simon Malina je sechs Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrerlust und Sicherungsverwahrung. Die 26jährige Lotte Peest und die 49jährige Eltra Bibula wurden zu je vier Jahren Gefängnis und drei bzw. fünf Jahren Ehrerlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der 22jährige Cilly Milarski, wurden zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrerlust bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden zum Teil freigesprochen.

Die Bande hatte in verschiedenen Gegenden Berlins insgesamt 50 Fälle in Wohnungen eingedrungen, die während der Verhaftung waren. Aufgegriffen wurden hauptsächlich Wohnungen, die bei Anbruch der Dunkelheit nicht erleuchtet waren. Die Diebe klinkelten dann zunächst ein, brachen dann, wenn ihnen nicht geöffnet wurde, die Tür auf. Die Angeklagte Peest handelte den meisten Fällen Schmeißen. Den Verbrechern sind Schätze im Betrage von etwa 80.000 RM. in die Hände gefallen.

Jüdische Hehlererei geschlossen. Bei einer Kontrolle der Hehlerer Gail Landauer in der Schillerstraße in Darmstadt durch die Gesundheitspolizei war das Geschäft in einem überaus verwickelten Zustand angetroffen worden. Etwa 70 Pfund Fleisch mussten in die Abfrierkammer gebracht werden. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht wurde Landauer, der im Jahre 1933 bereits dreimal wegen Hehlerens verurteilt worden ist, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Führung eines Hehlerbetriebs wurde ihm untersagt und die Befristung des Urteils in der Freile angeordnet.

Wegen Steuerhinterziehung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der jüdische Rohproduktenhändler Alfred Rahnein wurde von dem Bernburger Schöffengericht zu drei Jahren Zuchthaus und 20.000 RM. Geldstrafe, ein weiteres 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Rahnein hatte in den Jahren von 1925 bis 1935 falsche Vermögenssteuerdeklarationen abgegeben. Schon vor einigen Wochen war Rahnein zur Zahlung von 68.000 RM. hinterzogener Einkommen- und Umsatzsteuer und zu einer Strafe von 102.000 RM. verurteilt worden.

beseitigen, desto schwieriger wird das Geschäft für europäische Länder werden.

Politik und Wirtschaft.

Zum Thema Politik und Wirtschaft liefert die „Welt“ in 12. Aufl. ein augenfälliges Bild einer schmerzhaften Illustration. Italien hat seinen Disconto von 45 auf 4,5 % erhöht. In der italienischen Presse hat man versucht, die alarmierende Wirkung dieser Discontorerhöhung dadurch zu vermindern, daß man behauptet, sie sei zu dieser Jahreszeit fast völlig gewöhnlich. Allerdings gibt sie zu, daß das Maß der Discontorerhöhung durch den weit stärksten Notenumschlag bestimmt worden sei. Sie will damit betonen, daß keinerlei inflationistische Gefahren beständen und die Regierung im Gegenteil mit der Discontorerhöhung die Notenvermehrung entgegensetze. Man wird diese Begründung mit einigen Zweifeln betrachten müssen. Bei der Vermehrung des Notenumschlages mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im Lande begründet wird, so verzögert die italienische Presse zu sagen, daß dieser Aufschwung sich fast ausschließlich durch die Inflationen mit Arbeitslosen und mehreren Kältungsaufrufen der Regierung erklärt. Die Kältungsaufrufen sind seit dem Frühjahr 1933 sprunghaft angestiegen und die gesamten Währungsaufrufen Italiens machen zur Zeit mindestens 10 % des Volkseinkommens aus. Es ist verständlich, daß bei so hohen politischen Aufschwüngen die Inflationen sich nicht konjunkturalen Perioden beschränken, aus der der von Mitte 1932 bereits fast vollständig übersteuert. Auch die Preise haben sich allerdings sehr bedeutend erhöht. Die Großhandelspreise seit Februar 1932 um 14 %. Gleichzeitig zeigt auch die italienische Außenwirtschaft eine ungewöhnliche Anpassung. Die Einfuhr steigt infolge des wachsenden Rohstoffbedarfes die Ausfuhr aber geht zurück. Da auch die Geldrückendeckung der Auslandszahlung stark verminderte Beträge ergeben, so ist der Ausgleich der Zahlungsbilanz immer schwieriger. Der Druck ist bereits im Kurs der Lira aus, die zwar den Wechselkurs bisher nicht offiziell angehoben hat, aber auf dem Parität gesunken ist. Versuche, vom Auslande Kredite zu erhalten, um die steigenden Verpflichtungen der Einfuhr erfüllen zu können, sind bisher gescheitert und infolgedessen begegnet die Finanzierung des Staatsbedarfs wachsenden Schwierigkeiten.

Preisüberwachung bleibt unerändert.

Der Reichswirtschaftsminister, der nunmehr die Geschäfte des Reichskommissars für die Preisüberwachung übernimmt, hat, daß die Preisüberwachungsstellen eindringlich auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der gegen Preissteigerungen erlassenen Bestimmungen hingewiesen. Die Bewegung der Preise soll mit größter Sorgfalt beobachtet werden. Bei Verstößen gegen Preisvorschriften oder unangehörige Preissteigerungen unmissverständlich verhindert werden. Insbesondere Aufmerksamkeit wendet das Reichsministerium auf die Preisbindungen im Großhandel mit elektrischen Apparaten und Gebrauchsgüter. Die Preisbindungen, die in den verschiedenen Gegenden des Reiches eingeführt worden waren, sind aufgehoben worden. Man geht hierdurch eine Senkung der Großhandelspreise zu erwarten, die dann auch den Kleinhandelspreisen billigere Belieferung ihrer Kunden gestatten wird. Es ist aber natürlich nicht geplant, etwa einen milden Preisdruck zu entfesseln. Unterbindungen sind ebenso unerwünscht. Preisbindungen. Zwei der getroffenen Maßnahmen ist jedoch eine Verbilligung zu Gunsten der Gesamtheit der Verbraucher.

[illegible]